

„Die eine Antwort gibt es nicht“

Lars Pörschke, Sportwart im Hessischen Tennis-Verband, versucht den Spagat, an Bewährtem festzuhalten und Reformen anzugehen



Steht ab und zu auch selbst auf dem Platz: Lars Pörschke spielt für die Herren 30 des TC Bad Homburg.

Archivfoto: Gerhard Strohmann

Anpacker: Trifft dies die tennis spezifische Charakterisierung von Lars Pörschke?

Ich will nicht ändern nur des Veränderungswillens wegen. Sondern ich will hinterfragen, ob der jeweilige Status quo Sinn macht. Viele Dinge machen Sinn, so wie sie sind. Grundsätzlich würde ich die Frage aber mit Ja beantworten.

Wie sehen Ihre Zielsetzungen im hessischen Tennis mit Blick auf das Jahr 2020 und auch darüber hinaus aus?

Das ist ein sehr umfangreicher Gesamtapparat mit dem Bestreben, die großen Themen im nationalen Tennis deutschlandweit einheitlich zu gestalten. Das heißt: mit dem Deutschen Tennis-Bund zusammen. Da ist einmal die LK-Reform, die kurzfristig, also bis Oktober 2020, kommen muss. Das ist wichtig, weil es großen Einfluss auf die Klassifizierung der Spieler und damit auch auf die Mannschaftsspiele in der Meden-Saison hat. Ein anderes großes Thema in den kommenden zwei Jahren ist die Vereinheitlichung der Wettspielordnung. Jede andere Sportart hat ein Regelwerk für alle. Im Tennis ist es so, dass in den Landesverbänden die Durchführung der Mannschaftsspiele unterschiedlich geregelt ist. Das geht nicht.

Wo steht aus Ihrer Sicht das aktuelle hessische Leistungstennis im Vergleich zu anderen Landesverbänden?

Wir haben sehr gute Spieler. Aber in der Breite und Konstanz ist das noch ausbaufähig, da sind wir nicht in der Spitze. Wichtig ist aber vor allem, dass wir Spielerinnen und Spielern, die aus dem Nachwuchsbereich kommen, Angebote machen, sich direkt in den Jahren nach der Jugend weiterzuentwickeln.

Warum ist das für Sie als Ex-Profi so wichtig?

Gerade auf dem Weg in eine möglicherweise angestrebte Profikarriere ist dies die wichtigste Phase. Da dürfen wir sie nicht alleine lassen. Und natürlich steht am Ende immer das Gesamtziel, nicht nur viele gute Spieler, sondern möglichst viele Menschen überhaupt an das Tennis in Hessen weiter zu binden – oder neu dafür zu gewinnen.

Das Interview führte Roland Bode.

OFFENBACH. Seit dem 23. Februar ist der frühere Tennisprofi Lars Pörschke Sportwart im Hessischen Tennis-Verband (HTV). Der Nachfolger von Peter Becker (Darmstadt) spricht über seine Eindrücke, Projekte, Aufgaben und Ziele, aber auch über seine Sorgen.

Herr Pörschke, Sie sind seit Anfang 2019 als Sportwart ein vielbeschäftigtes Präsidiumsmitglied im HTV. Das ist eine sehr verantwortliche Tätigkeit, oder?
Ja, absolut. Zum Glück haben wir gute Mitarbeiter auf

INTERVIEW

der Geschäftsstelle in Offenbach, die mich tatkräftig unterstützen und die mir einen Großteil der zeitintensiven Arbeit abnehmen.

Wie sind Sie zur Funktionstätigkeit gekommen?

HTV-Präsident Kai Burkhardt und Vizepräsident Dirk Hordorff haben dabei eine elementare Rolle gespielt. Ich hatte vor meiner Wahl gesagt, dass ich dem Tennis sehr viel zu verdanken habe, dass es aber Möglichkeiten gibt, Verbesserungen einzuführen. Entsprechend ist es eine spannende Aufgabe, dies auf diesem Weg zurückzugeben.

Wie fühlt sich Ihr neuer Job eigentlich an?

Ich habe viel gelernt in meiner ersten Funktionstätigkeit – da bin ich ehrlich. Zumal es nicht die kleinste Verantwortung in einem Landesverband ist.

Was haben Sie bei Ihrer Amtsübernahme vorgefunden und wo konnten Sie bereits ansetzen?

Der Sportbereich besteht aus zwei großen Pfeilern. Das ist der Leistungsbereich einerseits und der Team-Tennisbereich auf Breitensportebene, in dem es ganz andere Herausforderungen gibt. Ich komme eher aus dem Leistungsbereich und habe versucht, dort erste Änderungen einzuführen. Ein Beispiel ist die Durchführung und Abwicklung der Hessischen

Meisterschaften. Die Teilnehmerfelder waren bei dem neuen Termin kurz vor Weihnachten deutlich stärker besetzt, der Aufwand hat sich gelohnt.

Ein neues hochkarätiges WTA-Rasenturnier in Bad Homburg für Damen, das größte nationale Damen-ITF-Turnier in Wiesbaden ab 2020, dazu die kommende Boris-Becker-Akademie in Hofheim: Befindet sich das hessische Tennis auf der Überholspur?

Ich würde es so einordnen, dass es im Hessischen Tennis-

Verband sehr gute Möglichkeiten gibt, jetzt an Tempo zu gewinnen. Die genannten Projekte würde ich von meiner eigenen Tätigkeit aber ausgliedern. Alle hatten im Vorfeld ihre eigenen selbstständigen Prozesse. Wenn man sich aber überlegt, dass das Final-Wochenende in Bad Homburg jetzt schon ausverkauft ist, ist dies ein Zeichen, dass Tennis in Hessen nicht tot ist.

Was bedeutet das für Sie?

Für uns als Verband geht es um die Frage: Wie kann man das Momentum nutzen, Tennis noch mehr an die breite Masse zu bringen? Wir haben, wie jeder andere Verband, in den ländlichen Gebieten Probleme, weil es weniger Mitglieder, weniger Hallen und weniger Vereine gibt. In den größeren Städten sieht dies etwas anders aus. Daher sollte die Frage sein: Wie können wir solche Ereignisse für uns positiv nutzen?

Das Eine ist der Leistungsbereich, das Andere sind die Bezirke, Kreise und Vereine, die zunehmend und im Breitensportbereich um ihre Existenz fürchten. Wie weit sind Sie gefordert, der Basis ein neues Gesicht zu geben?

Das lässt sich nicht so einfach aus dem Bauch beantworten. Vieles im Tennis ist historisch. Da werden seit 20 oder mehr Jahren Dinge gemacht und praktiziert, weil sie immer so gemacht werden und wurden. Das ist für mich nicht zufriedenstellend.

Was soll sich ändern?

Wir arbeiten als HTV in verschiedenen Initiativen und Projekten und mit organisiertem Vereinsservice an der Problematik. Gerade in Nordhessen, wo die genannten



Da werden seit 20 oder mehr Jahren Dinge gemacht, weil sie immer so gemacht werden und wurden. Das ist für mich nicht zufriedenstellend.

Lars Pörschke, HTV-Sportwart

Sorgen am Größten sind. Ob man deshalb aber die gesamten Strukturen im hessischen Tennis ändern muss? Die eine richtige Antwort gibt es nicht.

Zeitgemäßer Veränderer, kreativer Gestalter, Modernisierer und

ZUR PERSON

► Lars Pörschke wurde am 17. Juni 1984 in Gießen geboren. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaft in den USA arbeitet der 35-Jährige in einem großen Konzern in Frankfurt als Betriebsleiter. Pörschke ist verheiratet, er hat zwei Söhne und eine Tochter.

► Pörschke gewann zehn Future-Titel (vier Einzel und sechs Doppel) und schaffte im November 2009 mit Platz 277 seine beste Ranglisteneinstufung auf der ATP-Tour. Mit dem TK Grün-Weiss Mannheim gewann er 2010 den nationalen Titel. Mit

den Herren 30 seines Vereins TC Bad Homburg stieg er im Sommer 2019 in die Bundesliga auf.

► Wegen einer langwierigen Handgelenksverletzung am linken Arm beendete Pörschke im Februar 2010 seine internationale Karriere. Sein Karriere-Höhepunkt war für ihn der 14. November 2009 beim Turnier in Guayaquil gewesen, als er im Halbfinale gegen den Ecuadorianer Nicolas Lapentti verlor. Für die frühere Nummer sechs der Welt war es das letzte Turnier im internationalen Tenniszirkus gewesen.